

Die Swiss Library Service Plattform: eine nationale Aufgabe – und eine große Chance für den Bibliotheksplatz Zürich

Warum SLSP? Das große Integrationsprojekt der Schweizer Hochschulbibliotheken fördern und sein Potenzial für die universitäre Informationsversorgung in Zürich verwirklichen

Christian Oesterheld, Esther Straub, Sascha Beck, Marc Zobrist, Madeleine Boxler Klopfenstein, Marcus Zerbst

Die Zentralbibliothek Zürich (ZB) und die Universität Zürich (UZH) gehören zu den Akteuren der ersten Stunde, die seit 2014 das Vorhaben einer nationalen Serviceplattform der Schweizer Hochschulbibliotheken verfolgt haben. So zählten ZB und UZH gemeinsam mit 14 Schweizer Hochschulen 2017 zu den Gründungsaktionären der nicht-gewinnorientierten Aktiengesellschaft SLSP. Beide wirken – neben dem beträchtlichen finanziellen Engagement in Form von Aktienkapital und Darlehen – seitdem auf allen Ebenen der Gemeinschaftsinitiative SLSP vom Verwaltungsrat bis zu den diversen Facharbeitsgruppen mit Einsatz erheblicher personeller Ressourcen mit. Denn die Verantwortlichen der Bibliotheken, die Universitätsleitung und unsere politischen Trägerschaften waren von Anfang an überzeugt, dass das Vorhaben SLSP eine einmalige Chance darstellt, den technologischen Epochenwechsel von den in ihrem Kern aus den 1990er Jahren stammenden Bibliotheksverwaltungssystemen hin zu cloud-basierten, internationalen Serviceplattformen mit integrierten Abläufen für die digitale Bibliothek erfolgreich zu gestalten. Gleichzeitig schien es durch die Integration auf Systemebene möglich, eine vertiefte Kooperation und Koordination für die Gesamtheit der Schweizerischen Hochschulbibliotheken zu etablieren, welche dank einer ausgewogenen Governance alle Partner adäquat einbindet und darüber hinaus erhebliche Synergien zu erschließen erlaubt, aber auch allen Beteiligten wichtige Innovationsfelder eröffnet.

Dahinter stand die Einsicht, dass jede Bibliothek, jede Hochschule einzeln den Herausforderungen, welche die digitale Transformation der wissenschaftlichen Informationsinfrastrukturen stellt, nur ungenügend und nicht im Einklang mit dem Postulat der Wirtschaftlichkeit begegnen kann. Ähnlich wie bei der aktuellen Frage nach skalierbaren und interoperablen Infrastrukturen für den Umgang mit Forschungsdaten, gilt auch für den Bereich der wissenschaftlichen Informa-

tionsversorgung, dass die Schweizer Hochschullandschaft mit 10 kantonalen Universitäten, den beiden eidgenössischen Technischen Hochschulen, 9 Fachhochschulen sowie 16 Pädagogischen Hochschulen zu klein ist, um sich eine Zersplitterung bei Infrastruktur, betrieblichen Kernprozessen und Standards, aber auch bei der strategischen Entwicklung zu leisten.

Aus dieser Erkenntnis heraus haben Bund und Kantone, die in der Schweizerischen Hochschulkonferenz zusammenwirken, über die Rektorenkonferenz *swissuniversities* das Vorhaben SLSP in der Projektphase 2016–2020 mit substantiellen Förderbeiträgen aus dem Programm «Wissenschaftliche Information – Zugang, Verarbeitung, Speicherung» (P-2/P-5) unterstützt. Darüber hinaus scheint klar, dass auch im Feld neuer Dienstleistungen für wissenschaftliche Bibliotheken – etwa im Bereich von Open-Access und Open-Science-Infrastrukturen und -Services oder bei der digitalen Langzeitarchivierung – eine breit abgestützte Basis, wie sie die in SLSP verbundene Gemeinschaft der Schweizer Hochschulbibliotheken bildet, eine verbesserte Ausgangsposition schafft, um die benötigten Ressourcen und Kompetenzen aufzubauen und wettbewerbsfähige Dienstleistungen zu entwickeln, die mit der Dynamik der technologischen Innovation Schritt halten können.

Für die Zentralbibliothek Zürich und die Bibliotheken der Universität Zürich fiel der Aufbruch hin zu einer zentralen Infrastruktur und nationalen Koordination im Bereich der bibliothekarischen Systemgrundlagen mit dem strategischen Entscheid zusammen, ihre Zusammenarbeit auf dem Hochschulplatz Zürich neu zu definieren und konsequent zu vertiefen. Während die ZB bereits seit ihrer Gründung 1914 den statutarisch festgelegten Auftrag wahrgenommen hat, als zentrale Universitätsbibliothek der Lehre und Forschung an der Universität Zürich zu dienen, hat die UZH erst 2017 im Zuge einer Systemevaluation entschieden, ihre 37 bis dahin weitgehend unabhängigen Bibliothe-



ken der Fakultäten und Institute gemeinsam mit der Hauptbibliothek, die für die Literatur- und Informationsversorgung von Medizin und Naturwissenschaften zuständig war, ab 2022 unter ein gemeinsames organisatorisches Dach zu führen, um die Entwicklung des Bibliothekssystems der UZH künftig übergreifend steuern und Investitionen gezielt vornehmen zu können. Zugleich haben die Leitungen von UZH und ZB im Kontext des Projekts «Aufbau Universitätsbibliothek», dessen erste Phase (2017–2021) nun mit dem Betriebsbeginn der neuen Universitätsbibliothek der UZH zum Abschluss gekommen ist, miteinander vereinbart, dass beide Bibliotheken ihre Zusammenarbeit in allen Bereichen so weit als möglich und sinnvoll abstimmen und vertiefen und ihre strategischen Entwicklungsziele gemeinsam definieren sollen.

Damit aber war den Bibliotheksverantwortlichen klar, dass der Aufbau von SLSP mit der systemseitig vorgegebenen Struktur der Institutionellen Zonen (IZ) ein Schlüssel dafür sein konnte, diese vertiefte Zusammenarbeit in der Systemlandschaft Alma/Primo gleichsam vorwegzunehmen und in Workflows und organisatorischen Regelungen stimmig abzubilden. Ein gemeinsames Implementierungsprojekt unter dem Akronym ALPZUG («Alma Primo ZB UZH Gemeinsam») wurde geplant (mit einer augenzwinkernden Hommage an lebendige Schweizer Traditionen – und der Botschaft, dass auch mit diesem Vorhaben ein anstrengender Aufstieg verbunden sein werde ...), um alle Vorbereitungsschritte bis zum Go live Ende 2020 miteinander zu gehen und von Anfang an die Strukturen der Zusammenarbeit im neuen System zu hinterlegen. Das verlangte, unter Mitwirkung vieler

Die Zentralbibliothek Zürich (oben) und die Universität Zurich



Expertinnen und Experten aus beiden Bibliotheken die organisatorischen Fragen von Workflows, Standards und Zuständigkeiten bereits zu einem frühen Zeitpunkt umfassend anzugehen. Das Ziel war: Der Aufbau der gemeinsamen Institutionellen Zone sollte die Vision der engen Kooperation von ZB und UB Zürich von Anfang an befördern und ihre Umsetzung erleichtern, und im Gegenzug wird die vertiefte Kooperation beider Bibliotheken der gemeinsamen Institutionellen Zone die institutionelle Basis und strategische Entwicklungsperspektive sichern.

SLSP hat seinen Betrieb planmäßig Ende 2020 aufgenommen, und die übergreifende Institutionelle Zone von ZB und UZH-Bibliotheken ist seitdem ebenfalls erfolgreich in Betrieb. Mit Abschluss des Implementierungsprojekts ALPZUG wurden dauerhafte Koordi-

nationsstrukturen auf Ebene der IZ definiert, die möglichst genau an die auf der Gesamtebene von SLSP vorgesehenen Gremien anschließen. Diese Spiegelbildlichkeit trägt auch der zweischichtigen System- und Konfigurationsarchitektur von Alma Rechnung. Zugleich fügen sie sich in die Governance der künftigen Zusammenarbeit von ZB und UB passgenau ein. Während die komplexe Koordination zwischen zentraler Ebene und der Ebene der insgesamt 30 IZs im SLSP-Netzwerk mit Blick auf die Erfahrungen des ersten Betriebsjahrs derzeit noch ausgewertet und die Austarierung der Rollen verfeinert wird, kann festgehalten werden, dass der Übergang vom Projekt zum Betrieb in der gemeinsamen IZ von ZB und UB Zürich gelungen ist und sich die bisher getroffenen Entscheidungen im Alltag bewährt haben.

Mit der Betriebsaufnahme der neu gegründeten UB Zürich Anfang 2022 wird sich erweisen, ob die Vorbereitungsarbeiten der letzten drei Jahre uns dem Ziel eines effizienten, leistungsstarken, an den Bedürfnissen der Kundinnen und Kunden orientierten Bibliotheksbetriebs zweier großer Bibliotheken, die für ihre gemeinsame Zielgruppe ein zukunftsfähiges Angebot *aus einer Hand* zur Verfügung stellen wollen, den entscheidenden Schritt näher gebracht hat. Ist uns das gelungen, eröffnet das auch eine vielversprechende Perspektive für ein Zusammenrücken mit den SLSP-Bibliotheken der übrigen Institutionellen Zonen an dem so vielfältigen Bibliotheksstandort Zürich.

Organisation der institutionsübergreifenden Institutional Zone

Esther Straub

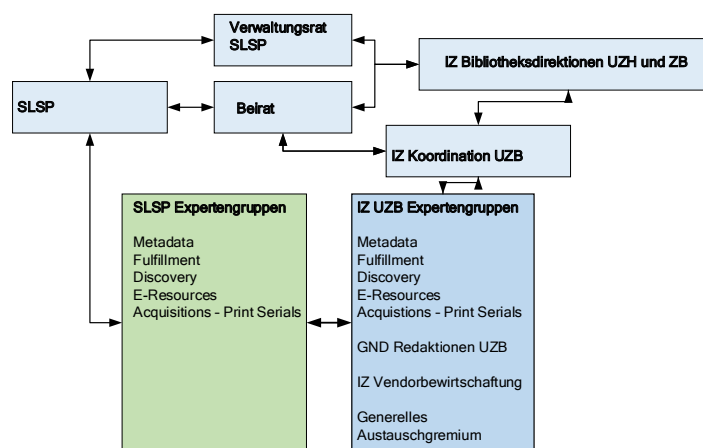
Die Zentralbibliothek Zürich (ZB) und die Bibliotheken der Universität Zürich (UZH) haben sich bereits im Vorbereitungsprojekt zum Umstieg auf Alma und PrimoVE auf Basis der Dienstleistungen von SLSP entschieden, eine gemeinsame Institutional Zone (IZ) zu führen und damit die Zusammenarbeit zu intensivieren.

Mit dieser engen Zusammenarbeit ergreifen die UZH-Bibliotheken und die ZB die Chance, enger zusammenzuwachsen, um ihrer Kundschaft Services aus einer Hand liefern zu können. Durch Standardisierung und Harmonisierung, etwa in den Bereichen Erwerbung, Benutzendenverwaltung, Administration von E-Ressourcen, Statistik und Reporting ergibt sich künftig Potenzial zu signifikanten Effizienzsteigerungen in den Zürcher universitären Bibliotheken. Hierdurch können wiederum die für die Bearbeitung anderer in Bibliotheken relevanter Aufgaben notwendigen Personalressourcen freigespielt werden. Für die Bib-

liotheksbenutzenden bringt die enge Kooperation und Vereinheitlichung klare Vorteile, da sie künftig von einem besseren und einheitlichen Dienstleistungsangebot profitieren können.

Die Voraussetzungen der beiden Partner könnten allerdings unterschiedlicher nicht sein. Die ZB ist eine traditionsreiche Organisation an einem einzigen Standort mit spezialisierten Fachabteilungen. Sie hat neben dem universitären Auftrag die Rolle der Stadt- und Kantonsbibliothek inne. Die UZH-Bibliotheken, lokalisiert in den Instituten und aufs Engste mit der Forschung verwoben, stellen derzeit noch 37 Organisationseinheiten dar, welche mit der Gründung der Universitätsbibliothek Zürich (UB) per 1.1.2022 organisatorisch zusammengezogen werden. Diese laufenden Veränderungen stellen anspruchsvolle Aufgaben, da Workflows, die 2021 gelten, per 2022 neugestaltet und an die neuen organisatorischen Gegebenheiten angepasst werden müssen.

Während im eigenständigen Projekt «Aufbau Universitätsbibliothek» (AUB) die Zusammenarbeit von UB und ZB in der Gesamtsicht und in einzelnen Teams geregelt wird, wurden speziell für die Arbeit in der gemeinsamen IZ der beiden Organisationen übergreifende Strukturen geschaffen, die an die Strukturen von SLSP angelehnt sind. Die IZ-Koordination gewährleistet die erforderlichen Informations-, Koordinations- und Leitungsaufgaben im Zusammenspiel mit SLSP, der internen Bibliotheks-informatik und der allgemeinen Bibliotheksentwicklung in Abstimmung mit den Direktionen ZB und UB Zürich.



Für die Zusammenarbeit der 400 Mitarbeitenden wurden auf IZ-Ebene in den Bereichen Metadaten, Fulfillment, Discovery, E-Ressourcen, Acquisition/Print Serials, Vendorbewirtschaftung und GND-Redaktion Gremien geschaffen, welche in enger Zusammenarbeit mit den entsprechenden Gremien von SLSP, aber auch mit den Entscheidungsträgern der Universitäts-

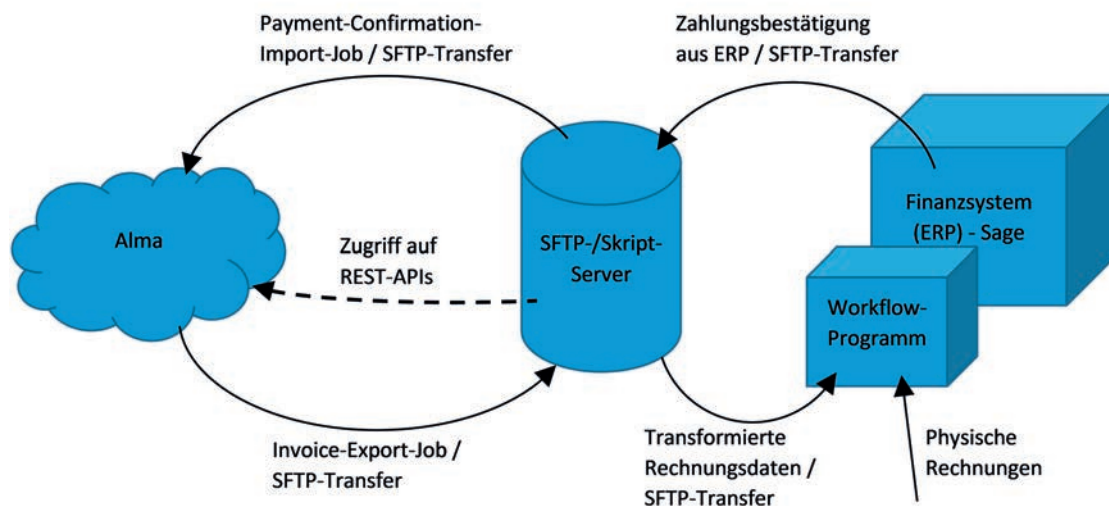
bibliothek Zürich und der Zentralbibliothek Zürich agieren, die gemeinsamen Arbeitsabläufe erarbeiten, sich an Tests beteiligen und, sofern notwendig, lokale Regeln erstellen und dokumentieren. Wenn immer möglich, wurden die bereits im Projekt tätigen Functional Experts mit übergreifenden Aufgaben betraut. Die technischen Konfigurationen und Einstellungen werden gemeinsam geplant und durchgeführt, wofür die bisher bestehenden beiden Teams im September 2020 unter dem Dach der ZB im Team Bibliotheksformatik zusammengeführt wurden.

Die Anbindung der ZB-Finanzsysteme und -workflows an Alma

Sascha Beck, Marc Zobrist

Im Rahmen der Migration der Rechnungsprozesse von Aleph zu Alma konnte die Zentralbibliothek Zürich

läufe und Umsysteme unterhalten. Während die ZB das Finanzsystem Sage einsetzt, betreibt die UZH SAP als organisationsweite ERP-Softwareplattform. Es galt daher, einen von Benutzereingaben und potentiellen Fehlerquellen unabhängigen Weg zu finden, die Rechnungsdaten beider Institutionen beim Export aus Alma voneinander zu trennen. Über das Alma-Berechtigungssystem ist es möglich, die Abläufe für die Verarbeitung von Rechnungsdaten so abzuschotten, dass in die Finanzsysteme beider Institutionen nur ihre jeweils eigenen Rechnungsdaten gelangen. Weiterhin gelten aufgrund der Sensibilität der verarbeiteten Daten besondere Anforderungen in Bezug auf Sicherheit, Stabilität und Robustheit der Anwendung. Die technische Umsetzung erforderte den Aufbau eines eigenen Servers, der als vermittelndes System zwischen Alma und Finanzsystem tritt und den Datenaustausch beider Systeme gewährleistet. Dieser Server wurde netzwerktechnisch und durch den Ein-



Vereinfachte Darstellung der Datenflüsse

(ZB) ihre bisherigen Software-Eigenentwicklungen zur Verarbeitung von Lieferantenrechnungen nicht mehr einsetzen. Die daraufhin entwickelte Nachfolgelösung ermöglicht nun einen wechselseitigen Datenaustausch zwischen Alma und dem Finanzsystem. Aus Alma werden die wesentlichen Daten der Lieferantenrechnungen täglich an das Finanzsystem übertragen, während in umgekehrter Richtung nach Abschluss der Zahlung eine durch das Finanzsystem generierte Zahlungsbestätigung an Alma zurückfließt. So können die Rechnungen in Alma mit den Zahlungsinformationen aktualisiert und anschließend automatisch geschlossen werden.

Ein Problemfeld des Integrationsprojekts ergab sich aus den besonderen institutionellen Gegebenheiten. Trotz der gemeinsamen Datenhaltung in Alma werden im Bereich der Finanzen nach wie vor getrennte Ab-

satz sicherer Authentifizierungsverfahren in besonderer Weise gegen unbefugte Zugriffe von außen abgeschirmt. Neben den Funktionen für den Dateitransfer der XML-Daten zwischen Alma und dem Finanzsystem beinhaltet der Server eine komplexe Applikation, die in Python geschrieben ist. Sie überführt die XML-Daten aus Alma in eine neue Struktur, die durch die Importfunktion des Finanzsystems eingelesen werden kann. Dabei lädt sie fehlende Datenelemente direkt über Alma-Schnittstellen nach, so dass die benötigten Daten auch dann vollständig vorhanden sind, wenn die aus Alma exportierte XML-Struktur Datenfelder vermissen lässt. Die Applikation kann durch eine komplexe Fehlerbehandlung viele vorhersehbare Fehler abfangen und überwacht sich zudem selbst, indem sie die verschiedenen Arbeitsschritte durch eine Art Transaktionskontrolle absichert. Die Anwendung

führt außerdem Plausibilitätschecks durch und weist in einem Bericht auf Auffälligkeiten hin.

Für den Import in das Finanzsystem werden die Rechnungsdaten in einem letzten Schritt automatisch in ein Workflow-Programm (M-Files) geladen, in dem die Daten separat für jede Rechnung aufbereitet werden. Parallel dazu werden die gedruckten Rechnungen eingelesen und ebenfalls an das Workflow-Programm übermittelt. Dieses gleicht die Rechnungsdaten beider Datenpools laufend miteinander ab. Bei einem erfolgreichen Abgleich werden die Rechnungen direkt im ERP-System verbucht und die PDF-Rechnungen archiviert. Andernfalls hält das Workflow-Programm die Daten zurück, bis eine manuelle Prüfung erfolgt ist.

Seit dem Go live im Dezember 2020 ist die Alma-Anbindung des Finanzsystems in Betrieb. Durch das Zusammenwirken von Erwerbungsabteilungen, Finanzabteilung und IT konnten innerhalb kurzer Zeit neben den Standardprozessen auch Lösungen für Spezialfälle erarbeitet werden. Die Investitionen in die rund ein Jahr dauernde Entwicklung eines robusten Gesamtprozesses mit umfangreichen Eigenentwicklungen haben sich auszubezahlt: Die Lösungen haben sich im täglichen Betrieb als sehr zuverlässig erwiesen.

Computerunterstützte Sacherschließung in Alma

Dr. Madeleine Boxler Klopfenstein

Die Zentralbibliothek nutzt seit 2012 die GND für die Sacherschließung und beteiligt sich aktiv an der

Pflege dieser Normdatei. Bereits davor befasste sich die ZB mit den Möglichkeiten computerunterstützter Sacherschließung und entwickelte zusammen mit der Firma Eurospider den Digitalen Assistenten, der ab 2012 eingesetzt und schließlich 2016 durch FRED abgelöst wurde, einem Tool zum automatisierten Import von Sacherschließungsfremddaten. Das Projekt FRED wurde zusammen mit den Universitätsbibliotheken Basel und Bern durchgeführt.

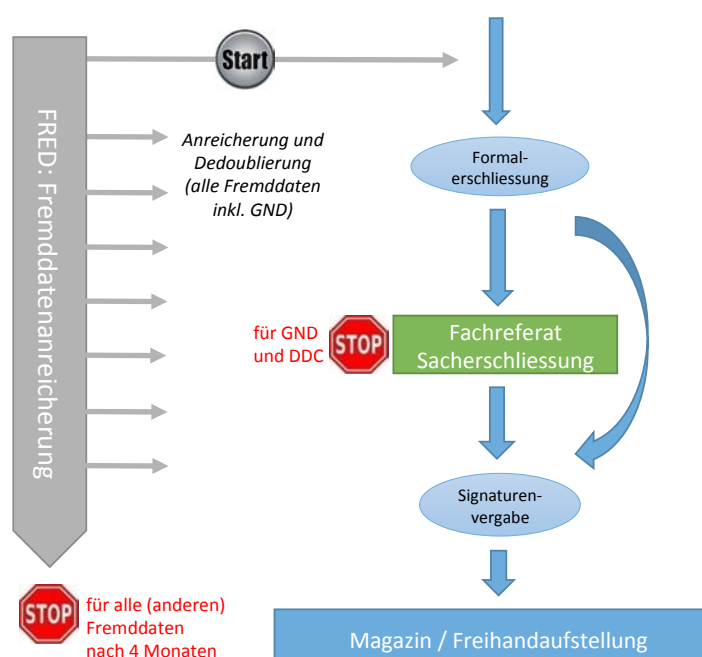
Die direkte Einspielung von Sacherschließungsfremddaten in die bibliografischen Aufnahmen von Printmedien – und bis 2019 auch von E-Books – führte zu einem wesentlichen Effizienzgewinn in der Sacherschließung und durch den Import von klassifikatorischen Notationen sowie Schlagwörtern aus nicht deutschsprachigen Katalogen zur Erweiterung der Suchmöglichkeiten für die Nutzenden.

Vor diesem Hintergrund war es keine Frage, dass FRED nach der Ablösung von Aleph auch mit Alma weiter eingesetzt werden soll. Bereits 2019 wurde eine Gruppe von Sacherschließungsexperten und expertinnen sowie Metadaten- und IT-Spezialisten mit Vorabklärungen zur Anbindung von FRED an Alma beauftragt. Es mussten inhaltliche Fragen bezüglich der einzuspielenden Sacherschließungsdaten geklärt und der Umgang damit bei der praktischen Erschließungsarbeit neu vereinbart werden. Darüber hinaus stellten sich technische Fragen (insbesondere zu Schnittstellen sowie Start und Beendigung der Importläufe), die zusammen mit SLSP und der Firma Eurospider bearbeitet wurden.

Der Import der Sacherschließungsdaten betrifft auch Metadaten von Medien aus Bibliotheken, die nicht direkt an FRED beteiligt sind. Eine wichtige Voraussetzung für die Anbindung von FRED an Alma in SLSP war darum das Einverständnis der Verantwortlichen aller Institutional Zones, dass Datensätze im gemeinsamen Katalog angereichert werden dürfen. Die Vorarbeiten zur Anbindung von FRED an Alma konnten 2020 erfolgreich abgeschlossen werden. Die Implementierungsarbeiten laufen seit dem Start von Alma im SLSP-Netzwerk im November 2020 in enger Kooperation mit SLSP, gestalten sich aber schwieriger als zunächst angenommen. Erst nach dem Relaunch von FRED soll diskutiert werden, inwiefern weitere interessierte IZs und Bibliotheken das Tool ebenfalls aktiv anwenden könnten.

Für die Weiterentwicklung der Sacherschließung sind kooperative Initiativen innerhalb von SLSP nötig. Nur so kann der Aufwand für die Sacherschließung weiter verringert werden, ohne ihren Nutzen für die Kundinnen und Kunden durch Qualitätseinbußen zu schmälern. Nur so kann auch die Herausforderung

Workflow FRED an der ZB



der großen Menge zu bearbeitender Titel und der Erschließung von E-Medien bewältigt werden.

Großes Potential hat dabei – neben der reinen Datenanreicherung – die Unterstützung der Sacherschließung durch (halb-)automatisierte Verfahren. Die ZB plant zusammen mit den Universitätsbibliotheken Basel und Bern, der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern sowie SLSP ein Projekt, in dem die Optionen computerunterstützter bzw. automatisierter Sacherschließung evaluiert und die Grundlagen für die Einführung eines entsprechenden Tools geschaffen werden sollen. Die (bessere und vollständigere) Sacherschließung von E-Books und die Nachnutzung dieser Daten für die Printtitel sind dabei ein zentrales Desiderat. Ziel ist es außerdem, den Fachreferentinnen und Fachreferenten durch die Entlastung in der Sacherschließung Freiräume zu schaffen, damit sie sich intensiv für die Informationsversorgung und Unterstützung der Fachcommunities an den Hochschulen und darüber hinaus einsetzen können.

Organisation der Normdatenarbeit im Kontext der SLSP-Zusammenarbeit sowie innerhalb der gemeinsamen Institutional Zone

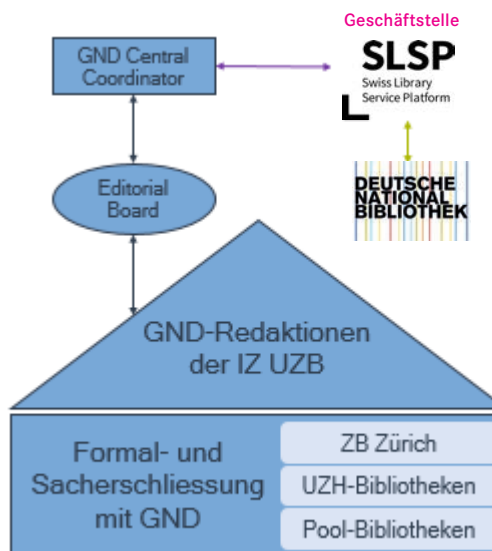
Marcus Zerbst

Die GND-Arbeit in SLSP

Die GND-Redaktionsarbeit wird in SLSP kooperativ und dezentral geleistet: Die GND-Redaktionen organisieren sich selbstständig. Sie sind für die Betreuung der Normdaten in ihrer eigenen Institutional Zone zuständig sowie in den ihnen zugewiesenen sogenannten Poolbibliotheken, also solchen in IZs ohne eigene GND-Redaktion. Der an der SLSP-Geschäftsstelle angesiedelte GND Central Coordinator koordiniert die Zusammenarbeit und übernimmt Vertretungen in verschiedenen Gremien der GND. Er wird dabei vom GND Editorial Board unterstützt, das sich aus verantwortlichen Personen in den dezentralen GND-Redaktionen von SLSP zusammensetzt. Etliche zusätzliche Mitarbeitende aus dem Kreis der SLSP-Bibliotheken – so auch der ZB – engagieren sich in weiteren GND-Gremien und Arbeitsgruppen im DACH-Raum.

Die Abbildung oben zeigt diese Struktur anhand der Redaktionen für Formal- und Sacherschließung für die ZB Zürich und die UZH-Bibliotheken innerhalb des Gesamtrahmens von SLSP:

Die bis 2019 föderal orientierte Zusammenarbeit autonomer regionaler bzw. institutioneller Verbände erforderte mit dem Übergang zu SLSP eine Neudefinition, wie die einzelnen Bibliotheken bzw. die neu-



geschaffenen Institutional Zones mit der zentralen SLSP-Geschäftsstelle kooperieren. Für die Gesamtheit der GND-Anwenderbibliotheken in SLSP fehlte eine Koordination zum Einsatz der GND für Katalogisierende und für die redaktionellen Tätigkeiten in Formal- und Sacherschließung. Daher formierten sich im Herbst 2020 die Praktiker selbstständig in einer temporären Arbeitsgruppe. Begleitet von Absprachen mit dem SLSP-Beirat, in dem die Bibliotheksleitungen vertreten sind, wurden in zahlreichen Arbeitstreffen die wichtigsten Aspekte ausgearbeitet und dokumentiert, bevor diese Gruppe mit dem Go live von Alma Ende 2020 in das GND Editorial Board überführt wurde. Mittlerweile kann dieses wichtige Gremium mit der zentralen Kollaborationsplattform der SLSP-Geschäftsstelle arbeiten.

Die GND-Redaktionen an der UZB organisieren sich neu

Einige Redaktionen hatten vor und nach dem Start von SLSP den gleichen Zuständigkeitsbereich. Anders in Zürich: Mit der Auflösung des NEBIS-Verbandes entfiel die Redaktion, die an dessen Verbundzentrale bestanden hatte; außerdem wurden gemäß einer Absprache zwischen UZH-Bibliotheken und ZB alle früher hinsichtlich der Formalerschließung durch die ETH-Bibliothek betreuten UZH-Bibliotheken der Redaktion an der ZB zugeschlagen. Während für die Sacherschließung keine Veränderung eintrat, bedeutete dies für die Formalerschließung einen deutlichen Aufgabenzuwachs bei gleichbleibenden Personalressourcen – neben den ohnehin neu zu betreuenden Poolbibliotheken. Diese Ausweitung musste organisatorisch geplant werden.

Wie in vielen anderen Themenbereichen verkomplizierte dabei die phasenverschobene Gleichzeitigkeit der bibliothekspolitischen Großprojekte «Aufbau

SLSP» und «Aufbau Universitätsbibliothek Zürich» die Planung der neuen Verhältnisse. Es wurde zwar früh beschlossen, dass die ZB Zürich und die Bibliotheken der Universität Zürich technisch und organisatorisch in einer gemeinsamen Alma-IZ zusammenarbeiten. In der Planungsphase und auch noch ein Jahr nach Go live bestand die Herausforderung jedoch darin, dass an der UZH die künftigen Ansprechpartner und Zuständigkeiten nicht immer klar waren. Mit der Gründung und Ausarbeitung der UB Zürich werden sich die eingeschlagenen Wege aber zunehmend verfestigen.

Die GND-Arbeit innerhalb der gemeinsamen Institutional Zone ZB/UB

In den an der GND teilnehmenden UZH-Bibliotheken gab es einzelne Stellen mit Redaktionsstatus, die jedoch nicht alle redaktionellen Aufgaben im Sinne der Vorgaben der Deutschen Nationalbibliothek wahrnehmen konnten. Die neu definierte Organisation zwischen UB und ZB sieht vor, dass die GND-Redaktionen an der ZB die Ansprechpartner für alle Fragen der Formal- und Sacherschließung in der gemeinsamen IZ sind. Die Praxis ist von einem engen und vertrauensvollen Dialog insbesondere mit Kolleginnen und Kollegen der UZH-Bibliotheken zu Spezialthemen wie nichtlateinischen Schriften gekennzeichnet. Hier befindet sich eine effiziente Kooperationsstruktur im Bereich der Formalerschließung noch im Aufbau, womit die Redaktionsverantwortlichkeit im Zusammenhang steht. Die Erschließung von Musikalien und musikwissenschaftlicher Literatur etwa verlangt ebenfalls spezielle Kompetenz. Hierfür ist eine Fachperson der ZB Zürich in der GND-Musikredaktion von SLSP vertreten und auch ständiger Gast im Editorial Board.

Ein Zwischenfazit

Die redaktionellen Arbeitsweisen, die auf der Ebene von SLSP und innerhalb der IZ definiert wurden, haben sich etabliert, müssen aber noch weiter verfeinert werden: Der gewünschte und notwendige Synergieeffekt ist noch nicht in ausreichendem Maße eingetreten. Technische Probleme im GND-Spiegel in Alma, Alma-Programmfehler sowie Konfigurationsschwächen erschweren die tägliche Arbeit mit der GND, wofür teils durch den Systemanbieter Ex Libris, teils durch SLSP Abhilfe geschaffen werden muss. Neben praktischen Herausforderungen sind auch noch Fragen zur Finanzierung der Koordinationsarbeit und zur Governance – sowohl innerhalb SLSP als auch mit externen Stakeholdern wie der Schweizerischen und der Deutschen Nationalbibliothek – offen. Dazu gehört auch die grundsätzliche Klärung, ob für die redaktionelle Arbeit letztlich eine zentrale Infrastruktur

geschaffen oder mit einer parallelen matrixartigen Struktur, die zwischen den Bibliotheken aufgebaut wird, gearbeitet werden soll. Die Suche nach einer stabilen Lösung dauert an. Nur mit einer starken und entscheidungsfähigen zentralen Koordination für den Bereich GND innerhalb SLSP können die erfahrenen und motivierten Redaktionen ihre Tatkraft optimal einsetzen. |



Dr. Christian Oesterheld
Direktor
Zentralbibliothek Zürich
christian.oesterheld@zb.uzh.ch



Esther Straub
Leiterin Informatikdienste
Zentralbibliothek Zürich
esther.straub@zb.uzh.ch



Sascha Beck
Teamleiter Bibliotheks-informatik
Zentralbibliothek Zürich
sascha.beck@zb.uzh.ch



Marc Zobrist
Informatiker Bibliotheks-informatik
Zentralbibliothek Zürich
marc.zobrist@zb.uzh.ch



Dr. Madeleine Boxler Klopfenstein
Abteilungsleiterin Fachreferate
Sprach- und Literaturwissenschaften
Zentralbibliothek Zürich
madeleine.boxler@zb.uzh.ch



Marcus Zerbst
Abteilungsleiter
Metadatenmanagement
Zentralbibliothek Zürich
marcus.zerbst@zb.uzh.ch